

Sonntagsimpuls zum Erntedankfest am 3. 10. 2021

Aus Jesaja 58

**Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!
Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell
voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,
und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.**

Wie viele Sklaven arbeiten für dich?

Es arbeiten 60 Sklaven für meine Kleidung, meine Nahrung, mein Auto und mein Handy – ohne sie hätte ich alle diese Dinge nicht. Das belegen verschiedene Studien. In einer heißt es: „Damit wir unsere Lieblingsschokolade naschen, unseren Kaffee genießen oder den neuesten Computer besitzen können, werden die ärmsten der Armen als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Denn Sklaverei ist kein Relikt vergangener Tage: Schätzungsweise werden heute 38 Millionen Menschen weltweit missbraucht, um unseren Wohlstand zu sichern.“ Es gehört der Vergangenheit an, dass wir das, was wir brauchen selbst produzieren. Wir bauen kaum noch Obst oder Gemüse im eigenen Garten an, weil wir es im Supermarkt günstig kaufen können. Die Auswahl ist das ganze Jahr über riesig. Manches Obst ist schon um die halbe Welt gereist, bevor es auf den Tisch kommt.

Wir weben keine Stoffe, nähen keine Kleider, stellen keine Werkzeuge her. Alles können wir kaufen und wenn es kaputt geht, kaufen wir es eben neu.

Es ist schon komisch, je mehr wir haben, umso schwerer fällt es uns, den Segen Gottes zu entdecken in der Fülle von Dingen, die wir besitzen. Aber nicht auf das Haben kommt es an, sondern auf das gemeinsame Tun und Teilen.

Um das nicht zu vergessen, feiern wir jedes Jahr Erntedank. Wir danken Gott für seinen Segen, der in der Frucht unserer Arbeit sichtbar und spürbar wird. Wir machen uns bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, alles Lebensnotwendige zu haben.

Denn auch wenn wir noch so viel künstlich herstellen können – letztendlich leben wir alle von dem, was die Erde hergibt. Unsere Landwirte vor Ort produzieren hochwertige Lebensmittel. Viele wissen das nicht zu schätzen, denn Milch und Butter, Brot und Fleisch gibt es ja günstig beim Discounter.

Wir denken auch an diejenigen, die kaum das Nötigste zum Leben haben.

Den Sinn für Gerechtigkeit nicht zu verlieren und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, auch das gehört zum Erntedank. Der Mensch schafft es nicht aus sich heraus gerecht zu handeln. Er braucht dazu immer wieder den Anspruch und den Zuspruch Gottes.

Der Predigttext aus dem Jesajabuch ist ein Text mit viel Zuspruch, aber auch mit einem berechtigten Anspruch an die Achtsamkeit der Menschen.

„Brich mit dem Hungrigen dein Brot,...

Diese Aufruf gilt einem Volk, das nach langer Zeit in seine Heimat zurückkehrt.

Eigentlich hätten sie zufrieden sein sollen, denn davon hatten sie viele Jahre geträumt. Endlich konnte wieder Ruhe und Ordnung im Lande einkehren. So langsam versuchten die Menschen wieder Tritt zu fassen, die zerstörten Städte aufzubauen und ihren gewohnten Lebensrhythmus wiederzufinden. Die meisten taten, was sie konnten, nahmen ihre alten Berufe wieder auf und versuchten über die Runden zu kommen, so gut es eben ging, was dem einen besser, dem anderen schlechter gelang. Irgendwie fehlte den Menschen etwas und lähmte sie in ihrem Tun. Es gab keine Visionen, es fehlte die Begeisterung. Gott schien unnahbar fern zu sein - und eine stille Sehnsucht erfasste die Menschen. In diese Situation hinein spricht der Prophet diese Worte:

**"Brich mit dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.**

**Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
und deine Heilung wird schnell voranschreiten."**

Das also ist das Geheimnis, den göttlichen Segen zu erfahren, zu spüren, dass er uns nahe ist. Das ist Gottes Anspruch und Zuspruch: teilen und heilen.

Wenn wir mit den Bedürftigen teilen, verlieren wir nicht, sondern gewinnen.

Wenn du dein Brot teilst, dann wirst **du** heil, weil Gottes Licht in dir zu leuchten beginnt.

**„Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst
und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,
sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst,
dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen,
und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.“ Jes 58, 9**

Wieder so ein göttlicher Anspruch und Zuspruch. Gott bewahrt uns davor, in den Abgrund unserer eigenen Seele zu stürzen.

"Wenn du den Hungrigen dein Herz finden lässt" dann lässt du Gott in dein Herz ein.

Der Prophet spricht zu Menschen, die zu sehr auf ihr eigenes Schicksal fixiert waren.

Jeder dachte nur daran, wie er seine Existenz sichern könnte. Die Menschen vergaßen, einander in die Augen zu sehen, ja sie verlernten mit dem Herzen zu sehen.

Mir kommt das bekannt vor. Auch heutzutage ist es nicht mehr so einfach, seine Existenz zu sichern. Es reicht oft nicht, guten Willen zu zeigen und arbeiten zu wollen. Einen Platz in unserer Gesellschaft zu finden, wird immer schwerer. Jeder kämpft um sein Auskommen.

Mindestlohn, Hartz IV und die Angst davor, zu den Verlierern zu gehören, bestimmt das Denken vieler. Da vergessen wir schnell die Not des Nachbarn.

Gott weiß um unsere Sehnsucht nach Sicherheit, nach Zufriedenheit und nach Heil an Leib und Seele. Solange jeder nach seinem eigenen Vorteil sucht und die Menschen um sich herum aus dem Blick verliert, wird sich diese Sehnsucht niemals erfüllen.

Gott schenkt uns aber nicht nur seine Gaben, er stellt uns auch Aufgaben.

Brich dem Hungrigen dein Brot, sagt er. Gib ab von dem, was ich dir schenke.

"Und", so verheißt es Jesaja, **"du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt."** (Jes 58, 11)

Du bist ein bewässerter Garten von Gottes Liebe, und darfst diese Energie an andere weitergeben: Was lang öde war, soll durch dich frisch und grün werden.

Das spricht Gott mir zu und ich fühle mich angesprochen.

Frère Roger (Taizé) ist so etwas wie ein Prophet unserer Zeit. Er schreibt:

"Fange damit an, deine Lebensgewohnheiten umzugestalten. Wenn du dein Leben verändern willst, wird niemand von dir verlangen, dass du in puritanischer Strenge Schönheit und Freude verachtest. Teile alles, was du hast, und du wirst darin Freiheit finden ... Mache deine Wohnräume zu einem Ort, an dem andere immer willkommen sind, zu einem Haus des Friedens und des gegenseitigen Verzeihens. Nimm dir Zeit immer wieder auf die Menschen zuzugehen und mit ihnen Verbindungen zu knüpfen. Du wirst dabei auf große Einsamkeit stoßen und feststellen, dass die Grenze der Ungerechtigkeit nicht nur zwischen Kontinenten, sondern einige Meter von deiner Wohnung entfernt verläuft."

Erntedank feiern heißt:

Danke Gott, für alles, was du uns gibst.

Danke Gott, dass wir mit unserem Nächsten teilen können. Das öffnet unser Herz.

Danke Gott, dass du das Leben durchdringst und dich immer wieder zeigst.

Deshalb bringen wir die Erntegaben, die Äpfel, Birnen, Trauben, Möhren, Kartoffeln und
Zwiebeln in die Kirche und legen sie vor den Altar.

Danke, das alles ist gewachsen.

Es gibt andere Früchte, die nicht vor dem Altar liegen. Auch für sie danken wir:

den Zusammenhalt in unseren Familie,
unsere Gemeinschaft in den Dörfern und in der Kirche,
Freundschaften, und dass wir alles miteinander teilen. Amen.

EG 420 Brich mit den Hungrigen dein Brot

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus.

2. Such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied.

Segen:

Der Gott des Lebens segne uns.

Er schenke uns Tag für Tag, was wir brauchen.

Jesus Christus zeige uns, wie wir füreinander da sein
und einander zum Segen werden können.

Der Heilige Geist halte in uns die Gabe der Dankbarkeit wach,
dass wir jeden Tag aufs Neue Gott und den Menschen danken können.

So segne und behüte uns der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.